

- Sehr geehrter Herr Domherr und Pilgerleiter
Jakob Zemp
- Liebe Pilgerinnen und Pilger der Luzerner
Landeswallfahrt
- Sehr geehrte Damen und Herren

Wir, d.h. Herr Regierungspräsident Robert Küng

Frau Standesweibel Anita Imfeld -

Und ich, als Kantonsratspräsidentin

Wir freuen uns sehr,

heute mit Ihnen an der Pilgerandacht

der Luzerner Landeswallfahrt

in Einsiedeln teilzunehmen.

Seien Sie versichert, es ist für uns ein spezieller und
ehrwürdiger Anlass,

ein Zeichen für die gute Zusammenarbeit zwischen

Kirche und Staat

Wir überbringen Ihnen die besten Grüsse und Wünsche
des Luzerner Kantonsrats und der Luzerner Regierung.

Wir bitten Sie, Herr Domherr, diese auch

unserm Bischof Felix Gmür zu übermitteln.

Sie alle sind hier nach Einsiedeln,

in diese wunderschöne Barockkirche,
zur schwarzen Madonna von Einsiedeln
gekommen –
alle ganz nach Ihren körperlichen und
zeitlichen Möglichkeiten
mit dem Velo ,mit dem Bus oder Bahn
oder eben zu Fuss –
ich durfte gestern das Stück von
Luzern bis Küsnacht mitwandern,
trotz garstigem und nassem Wetter war
der farbige Tatzelwurm der Regenschirme
durch den grünen Wald ein positives und
fröhliches Bild

Sie sind gekommen, - weil
Pilgern, wallfahren für Sie wichtig ist,
es nimmt in Ihrem Leben einen Platz ein.

Aber eben: Wie alles in unserm Leben
so hat auch das Pilgern, die Wallfahrt
in den letzten 50 Jahren
eine enorme Veränderung und Entwicklung
erlebt.

Als Schulkind führten uns unsere Wallfahrten
von Vitznau aus
nach Greppen, Beckenried, Gersau
oder zur Maria zum Schnee im Rigi Klösterli
schon damals gingen wir nicht alles zu Fuss,
nein – wir pilgerten mit dem Nauen über den See
oder legten ein Wegstück mit der Rigi Bahn zurück.

Wir Schulkinder haben uns
auf jede Wallfahrt gefreut,
trotz dem für Kinder wohl eher schwierigen
Rosenkranz Beten,
Gefreut:
vielleicht ein bisschen wegen der
Nauen- oder der Rigibahnfahrt
aber sicher, weil es danach
es „Mutschli und e heissi Ovo“ gab.

Heute ist pilgern im Trend –
Es ist „in“, man ist bei den Leuten
wenn man pilgern geht,
Man sagt: „Ich bin dann mal weg“

und wandert zu 1000enden
durch Frankreich und Nordspanien
zum hl. Jakob, zum "Santiago" de Compostela.
Kreuz und quer in Europa
erleben die vielen alten, geschichtlichen Jakobswege
eine grandiose Renaissance.

Zuhause an der Rigisüdseite
habe ich mir
meinen eigenen Jakobsweg geschaffen.
Er ist weitab von allen touristischen
Massenwanderungen.
Am liebsten gehe ich ihn im Winter
Verlassene Alpen
Wohltuende Ruhe und Einsamkeit
Aussicht in die Weite, auf Berge und See
Tiefverschneite, unverspurte Landschaft
Glitzert im morgendlichen Sonnenlicht
Vom Schnee schwer beladene Tannen
bilden durch den Wald ein gewölbtes Dach
ich nenne es meine „Waldkathedrale“

„z'Berg ga“, wandern

zu Fuss, mit Skis oder Schneeschuhen unterwegs sein,
das ist für viele Menschen
ihre Art zu pilgern.

In meinem Leben hat es einen zentralen Platz.
Und es ist eine unerschöpfliche Kraftquelle.

Unterwegs zu sein in der Natur bedeutet:

Ruhe finden

sich selber finden

mit sich selbst im Reinen sein

ohne Berieselung, ohne ständige Unterhaltung

es mit sich selber aushalten

unterwegs sein in der Natur bedeutet schlussendlich
loslassen können

Alltag loslassen, Sorgen und Ärger loslassen

alles was belastet hinter sich lassen.

Auf diese Weise unterwegs zu sein

Ist eine Zeit des Gebets,

- wenn der Mensch es dann zulässt!

Sie führt zu Demut

zu Grosszügigkeit und zu Gelassenheit

Demut in der Natur

Grosszügigkeit mit den Mitmenschen
Gelassenheit im Alltag.

- Aber eben: man muss es zulassen!

Die Frage sei gestattet:

Was wäre,

wenn dies nicht nur eine Momentaufnahme wäre,

wenn wir alle fähig wären,

diese Gesinnung und Haltung

Demut - Grosszügigkeit - Gelassenheit

wirklich zu leben, ausdauernd zu leben,

in die Welt hinaus zu tragen

in der Familie, im Beruf

vor allem aber wir Politiker,

in unserm politischen Alltag

in der politischen Auseinandersetzung

- es wäre wohl das Paradies auf Erden!

Nun - liebe Pilgerinnen und Pilger

Ganz einfach: Wir sind Menschen! und

das Paradies auf Erden ist uns nicht versprochen

Aber wir können doch mindestens hie und da versuchen

ein Stück davon zu finden!

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich nochmals auf meinen „eigenen Jakobsweg“ zurückkommen – Er heisst so, nicht weil er Teil eines altehrwürdigen Jakobswegs ist, sondern einfach, weil der Älpler, der den Weg erstellt hat um seine Alp besser bewirtschaften zu können, Jakob heisst - Ein Schul- und Wallfahrtskollege – also ein „OviKollege“ aus der Jugendzeit So war es für mich immer „em Köbel si Weg“ Heute nennen wir Vitznauer ihn alle Jakobsweg Er ist einfach zu finden denn er ist ausgeschildert und führt oberhalb Vitznau auf rund 1400m über die Alpen zum der Sattel zwischen Dossen und Scheidegg.

Liebe Luzernerinnen und Luzerner geschätzte Vertreter der katholischen Kirche Luzern Wir danken Ihnen für Ihren uneigennütigen Einsatz für das gesellschaftliche und kirchliche Zusammenleben

in unserm schönen und vielfältigen Kanton Luzern.
Unser Dank für die Organisation dieser Landeswallfahrt
geht speziell an Herrn Domherr Jakob Zemp
und seine Mithelfer-
auch an Wolfgang Sieber
mit seinem wunderbaren Orgelspiel.
Er hat zwar selber in der Hofkirche
eine imposante Orgel,
aber mir scheint man hört wie viel Freude
er hat die barocke Orgel hier in Einsiedeln zu spielen.
Sie ist noch etwas grösser, hat mehr Manuale
und mehr Register.

Ihnen allen aber wünschen wir
ausdauerndes, erfrischendes und fröhliches
Pilgern –
Eine gute Heimreise
Und vor allem
dass Sie hie und da
ein Stück Paradies auf Erden antreffen mögen!

Herzlichen Dank!

